

# POLITIKUM

Heft 2 | 2020

ANALYSEN | KONTROVERSEN | BILDUNG

## KLIMAKRISE

Klimaentwicklung  
und Klimaprognosen

Fridays for Future:  
Akteur gesellschaftlicher  
Transformation?

Klimapolitik als  
Überlebensfrage

Viel Lärm um nichts?  
Die internationalen  
Klimaverhandlungen

Verkehr: Sorgenkind  
der Klimapolitik

Warum die Agrarwende  
keine Frage von  
Technologie ist

Deutschland: € 12,80, Österreich: € 13,90, Schweiz: sFr 16,90



 **WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**



Seite 4

### Schwerpunkt

#### Klimaentwicklung und Klimaprognosen

Der anthropogen verursachte Klimawandel ist wissenschaftlich erwiesen. Aber noch gibt es viele Unsicherheiten. Diese sind zum Teil physikalischer, vor allem aber gesellschaftlicher Natur.



Seite 30

### Schwerpunkt

#### Ökologische Krise und sozialer Protest

Vielen ist klar, dass die Klimakrise eine umfassende gesellschaftliche Transformation erforderlich macht. Doch noch dominieren die Beharrungskräfte einer fossilen und „imperialen“ Produktions- und Lebensweise.



Seite 14

### Schwerpunkt

#### Fridays for Future

Die Diskrepanz zwischen klimapolitischen Notwendigkeiten und realisierter Reformpolitik ist nicht neu. Doch erst mit *Fridays for Future* ist es gelungen, diese Diskrepanz öffentlichkeitswirksam zu politisieren. Bewegungs- und politiktheoretisch gibt es hierfür gute Gründe.



Seite 38

### Interview

#### Klimapolitik als Überlebensfrage

Tatsächlich bestehen vielfältige Möglichkeiten, die Klimakrise zu bewältigen. Die bestehenden Vorbehalte lassen sich oft leicht entkräften, so Prof. Volker Quaschnig von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin. Doch die Zeit drängt.



Seite 22

### Schwerpunkt

#### Internationale Klimaverhandlungen – viel Lärm um nichts?

Die Klimagipfel werden von einigen gefeiert, von anderen scharf kritisiert. Wer liegt nun richtig? Und wie lassen sich die mehrdeutigen Resultate erklären?



Seite 46

### Schwerpunkt

#### Verkehr – das Sorgenkind der Klimapolitik

Wir leben noch immer in einer Autogesellschaft. Das macht eine nachhaltige Verkehrswende schwierig. Aber es gibt auch Optionen, die über den Status quo hinausweisen.



Seite 54

### Schwerpunkt Energiewende

Über Energiefragen wird seit den 1970er Jahren oft sehr heftig gestritten. Hierbei überlagern sich mehrere Konfliktlinien, die eine nachhaltige Energiewende erschweren, aber nicht unmöglich machen.



Seite 64

### Schwerpunkt Agrarwende – keine Frage von Technologie

Die Landwirtschaft ist Mitverursacherin und Leittragende der Klimakrise. Sie kann selbst zu deren Bewältigung beitragen, wenn nicht die weitere Industrialisierung, sondern regionale und lokale Konzepte einer solidarischen Landwirtschaft gefördert werden.



Seite 70

### Interview Für einen „bunten Strauß“ von Instrumenten

in der Klimapolitik wirbt Claudia Kempfert, Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit. Denn letztlich ist die Umsetzung der meisten Maßnahmen mittel- und langfristig viel günstiger als eine weitere Zuspitzung der Klimakrise.

### ■ Klimakrise

Anita Engels und Jochem Marotzke  
Klimaentwicklung und Klimaprognosen 4

Hans-Jürgen Bieling und Helene Eggersdorfer  
Fridays for Future. Eine soziale Bewegung als Auftakt einer neuen politischen Konjunktur? 14

Franziskus von Lucke  
Die internationalen Klimaverhandlungen. Auf der Suche nach gerechten und effektiven Lösungen oder viel Lärm um nichts? 22

Markus Wissen  
Ökologische Krise und sozialer Protest. Die neue Klimabewegung als Akteur gesellschaftlicher Transformation 30

■ Interview mit Volker Quaschnig  
Klimapolitik als Überlebensfrage 38

Tobias Haas und Ina Richter  
Der Verkehr. Das Sorgenkind der Klimapolitik 46

Gregor Kungl  
Die deutsche Energiewende: alte Konflikte in neuem Gewand? 54

Dorothea Schoppek  
Warum die Agrarwende keine Frage von Technologie ist. Landwirtschaft im Zeichen des Klimawandels 64

■ Interview mit Claudia Kempfert  
Für einen „bunten Strauß“ ökonomischer und ordnungspolitischer Instrumente in der Klimaschutzpolitik 70

Kai Burmeister  
Arbeit und Umwelt: ein neuer Deal? 74

■ Rezensionen  
Bücher zum Thema 80  
Bücher für die Politikdidaktik 85  
Das besondere Buch 86

■ Literaturtipps 87  
Impressum 88



# FRIDAYS FOR FUTURE

Eine soziale Bewegung als  
Auftakt einer neuen politischen Konjunktur?

von HANS-JÜRGEN BIELING und HELENE EGGERSDORFER

In vielen OECD-Staaten hat sich die öffentliche Diskussion stark verändert. Innerhalb weniger Monate ist es *Fridays for Future* gelungen, das Problem des menschengemachten Klimawandels zu einem zentralen, wenn nicht zu dem zentralen Thema politischer Debatten zu machen. Verschiedene Faktoren und Dynamiken haben den öffentlichen Themenwechsel ermöglicht und gestützt.

Wenn wir den Blick in erster Linie auf *Fridays for Future* (FFF) richten, heißt dies nicht, dass die Aktivitäten anderer Akteure für den Themenumschwung bedeutungslos gewesen sind. Schon in den 1990er und 2000er Jahren haben Umweltaktivist\*innen, NGOs und Wissenschaftler\*innen wiederholt die Ursachen, den Verlauf und die Folgen des Klimawandels intensiv

diskutiert. Die hieraus abgeleiteten Aufgaben für eine effektive Klimaschutzpolitik sind in den Medien, in der politischen Bildungsarbeit und im – internationalen wie nationalen – politischen Prozess aufgenommen und bearbeitet worden. Gemessen an der Herausforderung war diese Bearbeitung zumeist wenig substanzial und oft primär symbolisch. Gleichwohl hatte sich

in vielen Gesellschaften ein, zwischenzeitlich jedoch verdrängtes, Bewusstsein herausgebildet, dass die bestehende, auf der Nutzung fossiler Energien beruhende Produktions- und Lebensweise klimaunverträglich ist und es so nicht weitergehen könne.

### Aspekte der Bewegung

Dieses Bewusstsein und der mit ihm verbundene politische Resonanzboden sind zweifelsohne von grundlegender Bedeutung, um den öffentlichen Erfolg von *Fridays for Future* zu erklären. Doch weitere Faktoren und Elemente kommen hinzu. Diese stellen sich aus einer bewegungs- und politiktheoretischen Perspektive wie folgt dar:

Zunächst speist sich die FFF-Bewegung aus einem strukturellen Problem, genauer: aus einer spezifischen Krise, der „Klimakrise“. Diese Krise besteht darin, dass es eine übermäßige CO<sub>2</sub>-Produktion gibt, infolge derer sich die weltweite Durchschnittstemperatur um mehr als 1,5 °C zu erhöhen droht. Der Temperaturanstieg wird so unbeherrschbar, mit verheerenden Folgen für die Lebensbedingungen. Die wirtschaftlichen und politischen Akteure reagieren hierauf bislang nur unzureichend. Der Begriff der „Klimakrise“ ist infolge der Aktivitäten der FFF-Bewegung im öffentlichen Diskursraum allseits präsent. Er macht, dies ist das charakteristische für Krisen, darauf aufmerksam, dass sich eine problematische Situation zuspitzt und die Ungewissheit wächst. Irgendwann, wann genau ist aber unsicher, kommt es zu einer Entscheidung, vielleicht einer Wende zum Besseren, vielleicht aber auch zum unabwendbaren Untergang vieler Arten, auch der menschlichen Spezies. Bis dieser Punkt der Entscheidung erreicht ist, bleibt es zunächst aber unklar und offen, wie genau sich die Veränderung des Klimas mittel- und langfristig vollziehen wird.

Die vermehrte Rede von der „Klimakrise“ markiert eine Politisierung der Klimadiskussion. Mit ihr tritt der bislang vorherrschende Begriff des „Klimawandels“, bei dem die Annahme eines eher systemischen, gleichmäßigen oder gar natürlichen Prozesses mitschwingt, in den Hintergrund. Die Krise weckt auf und signalisiert: So kann es nicht mehr weitergehen! Zuweilen wird dieses Aufwecken noch dadurch gesteigert, dass einige Akteure vom „Klimanotstand“ oder von der „Klimakatastrophe“ reden. Hierbei handelt es sich jedoch um eine diskursive Strategie, der schon einige Spurenelemente von Fatalismus und Resignation beigemischt sind.

Der Diskurs über die „Klimakrise“ gibt einer Vielzahl neuer intellektueller Führungsfiguren aus der FFF-Bewegung oder deren Umfeld die Gelegenheit, ihr Wissen und ihre Sichtweisen öffentlichkeitswirksam zu artikulieren. Genauer betrachtet handelt es sich um ein Netzwerk unterschiedlicher Intellektuellen-Typen, die die Klimakrise immer wieder in die Öffentlichkeit und auf die politische Agenda bringen. Im engeren Sinne sind da zunächst sicherlich die Protagonist\*innen von *Fridays for Future*, d.h. Greta Thunberg oder in Deutschland Luisa Neubauer, die mit authentischen Auftritten und emphatischen Stellungnahmen eine große mediale Resonanz erzielt haben. Sie sprechen für eine jüngere Generation von Schüler\*innen und Student\*innen, zugleich in Ankla-



© picture alliance/REUTERS

Luisa Neubauer in München, 5.2.2020

ge gegen die älteren Entscheidungsträger\*innen in Wirtschaft und Politik, die den notwendigen Wandel hin zu einer klimaverträglichen Produktions- und Lebensweise nicht unterstützen oder sich ihm sogar aktiv widersetzen.

Die öffentliche Anklage ist nicht nur deswegen politisch mobilisierend, weil die Protagonist\*innen von *Fridays for Future* moralisierende und originelle Formen der Kommunikation wählen. Sie haben zugleich auch die Unterstützung der meisten Klimaforscher\*innen und anderer Wissenschaftler\*innen, die sich im IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) und vielen Forschungszentren seit längerem mit der Veränderung des Weltklimas befassen, zahlreiche Studien und Berichte angefertigt haben und die

Dringlichkeit einer politisch und gesellschaftlich angemessenen Reaktion auf die „Klimakrise“ einfordern (z.B. Archer/Ramstorf 2010). Diese Studien und die in ihnen nahegelegten Empfehlungen werden nun öffentlich intensiver diskutiert, weil sich – in Ergänzung zur FFF-Bewegung – inzwischen auch viele Wissenschaftler\*innen, etwa im Rahmen von *Scientists for Future*, durch zahlreiche Auftritte in den Massenmedien und den sozialen Medien als Expert\*innen vermehrt zu Wort melden.

Der breite, nahezu ungebrochene wissenschaftliche Rückhalt ist für *Fridays for Future* grundlegend. Er erlaubt es, den Widerspruch zwischen der notwendigen, da zukunftssichernden Klimaschutzpolitik und der tatsächlich praktizierten Politik und Lebensweise mit großem Nachdruck vorzubringen, mehr noch: diesen Widerspruch zu skandalisieren. Ein Beispiel dafür, wie kraftvoll und politisch effektiv dieser Widerspruch thematisiert werden kann, ist das Video („Die Zerstörung der CDU“), mit dem der YouTuber Rezo im Mai 2019 nicht unwesentlich auf den Ausgang der Wahlen zum EU-Parlament Einfluss genommen hat.

Die mediale Resonanz ist für jede soziale Bewegung, so auch für *Fridays for Future*, sehr wichtig, um die jüngere Generation immer wieder für die Teilnahme an öffentlichen Demonstrationen zu mobilisieren. Im Zentrum stehen vor allem die kreativen,



© picture alliance/POP-EYE

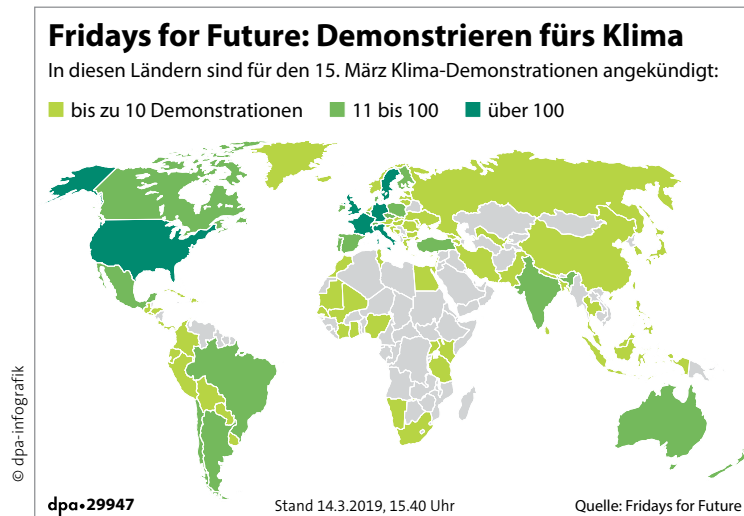
Ein Teilnehmer der FFF-Demo #NeustartKlima schlägt vor, Merkel in Rezo umzuwandeln (Berlin, 29.11.2019).

mitunter auch provokativen Äußerungen und Aktionen der Führungsfiguren, so z. B. die Atlantiküberquerung per Segeljacht von Greta Thunberg oder die anschließende Rede auf der UN-Klimakonferenz. Eine solche Personalisierung politischer Auseinandersetzungen ist in der medialen Berichterstattung nicht unüblich. Über eine lange Zeit blieb sie eingebettet in eine breitere Diskussion über das wiederholt eingesetzte Instrument des „Schulstreiks“. Hierbei handelt es sich um eine gezielte, aber begrenzte Tabuverletzung, d.h. eine vorübergehende Außerkraftsetzung der Schulpflicht, die die Ernsthaftigkeit des Anliegens der streikenden Schüler\*innen eindrucksvoll unterstrich. Dies gilt umso mehr, als viele Politiker\*innen recht ungeschickt auf die Demonstrationen reagierten und anmahnten, die Schüler\*innen sollten lieber etwas lernen, und, wie Christian Lindner, die Klimaschutzpolitik als „Sache für Profis“ deklarierten (Der Tagesspiegel, 10.3.2019). Diese und andere Reaktionen provozierten im Gegenzug wiederum bissig-kreative Slogans und Plakate wie: „Macht Ihr Eure Hausaufgaben, dann machen wir unsere!“

### Indikatoren des Erfolgs

Seitdem Greta Thunberg an einem Freitag im August 2018 zum ersten Mal nicht zur Schule ging, um stattdessen vor dem Schwedischen Parlament für Klimaschutz zu streiken, ist viel passiert. *Fridays for Future* hat sich zu einer Bewegung entwickelt, die in vielen Ländern der Erde Fuß gefasst hat. Der grenzüberschreitende, tendenziell globale Charakter der Bewegung ist beeindruckend. Schon für den 15. März 2019 waren auf allen Kontinenten Klimaproteste vorbereitet worden (vgl. Weltkarte). Im Rahmen der internationalen Streikwoche im September 2019 kam es dann zu Protestaktionen in 2900 Städten in insgesamt 160 Ländern (Tagesschau, 20.9.2019b). Dieses Engagement zeigt, wie viele, vor allem junge Menschen sich um die Zukunft in einer sich rasant verändernden Umwelt sorgen. Die dezentrale Organisation der Bewegung basiert auf dem Engagement von Ortsgruppen, die die Proteste planen. Kommuniziert und koordiniert wird hauptsächlich über soziale Medien, Messenger-Gruppen oder Telefonate.

Auch in Deutschland wuchs die Bewegung im Laufe des vergangenen Jahres stark an. Demonstrierten beim Globalen Klimastreik im März 2019 nach Angaben der Veranstaltenden noch 300 000 Menschen



(Tagesschau, 20.9.2019a), waren es am 20. September, den Veranstaltenden zufolge, sogar 1,4 Millionen Demonstrierende, die ihren Unmut über eine ungenügende Klimapolitik bundesweit zum Ausdruck brachten. Nach Schätzungen der Polizei protestierten allein in Berlin an dem Tag, an dem die Bundesregierung erstmals ihr umstrittenes Klimapaket vorstellte, rund 100 000 Menschen für mehr Klimaschutz, in Hamburg 70 000 und in München 40 000 (Tagesschau, 20.9.2019b). Obwohl die Rekordzahlen des vergangenen Septembers beim Generalstreik im November nicht mehr erreicht wurden, ist ein Ende der Bewegung nicht in Sicht, zumal das Klimapaket der Bundesregierung für viele eine Enttäuschung darstellt.

Eine Besonderheit, die FFF auszeichnet, ist die Jugendlichkeit der Bewegung. Bei einer Umfrage von Forscher\*innen des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung (ipb), am Rande von FFF-Demonstrationen in Berlin und Bremen am 15. März 2019, wurde festgestellt, dass tatsächlich über 70 Prozent der Teilnehmenden unter 25 Jahre alt waren. Dies ist auch im Vergleich mit anderen Demonstrationen, z. B. gegen Stuttgart 21 oder das Freihandelsabkommen TTIP, ein hervorstechendes Merkmal. Allerdings zeigt die Studie von Sommer u. a. (2019, 31-32), dass die Altersverteilung im europäischen Vergleich variiert. Zwar ist in allen neun untersuchten Ländern (Belgien, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz und UK) die Gruppe der 14- bis 19-Jährigen am stärksten vertreten, allerdings liegt dieser Wert in den Niederlanden bei über 95 Prozent, während er in Italien, der Schweiz,

Großbritannien und Belgien bei unter einem Drittel bleibt. Deutschland ist in dieser Kategorie mit 51,5 Prozent vertreten (vgl. Abbildung 1).

Eine weitere Besonderheit ist, dass die Bewegung nicht nur jung, sondern auch auffällig weiblich geprägt ist. Entgegen eines bisher festgestellten Trends bei Demonstrationen betrug der Frauenanteil bei den untersuchten Demonstrationen von FFF fast 60 Prozent, wobei er unter den Schüler\*innen mit fast 65 Prozent noch höher war. Außerdem ist das Bildungsniveau der Teilnehmenden relativ hoch (Sommer u. a. 2019, 11). Allerdings

ist dies kein Alleinstellungsmerkmal von *Fridays for Future*. Auch bei anderen Protestbewegungen ist der Anteil von Jugendlichen aus akademisch geprägten Haushalten sehr groß. FFF stellt, so Dieter Rucht gegenüber dem Jugendmagazin der Süddeutschen Zeitung *Jetzt*, keinen repräsentativen Querschnitt der Gesellschaft dar (Aschenbrenner 2019). Die Selbstzuordnung der Protestierenden in Berlin und Bremen ergab, dass sich die Demonstrierenden vor allem der oberen und unteren Mittelschicht zurechnen. Außerdem lag der Anteil der Menschen mit direkter Migrationserfahrung unter dem Bundesdurchschnitt (Sommer u. a. 2019, 13 f.).

Der jugendliche Charakter der Bewegung unterstreicht zugleich die Authentizität ihrer Forderungen. Vor allem die klimainduzierte Ungerechtigkeit zwischen den Generationen, die entsteht, weil die Folgen des ungebremsten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes teilweise erst Jahrzehnte später zu spüren sind, wird von den jungen Protestierenden erfolgreich kommuniziert. Plakate oder Sprechchöre mit Sätzen wie: „Wir sind hier, wird sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!“ tragen zusätzlich dazu bei.

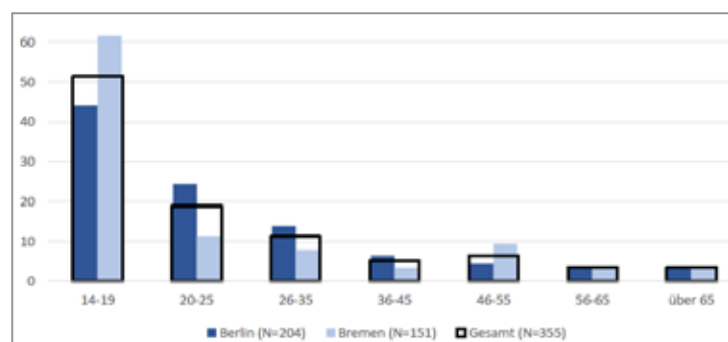


Abb. 1: Altersstruktur der Demonstrierenden in Bremen und Berlin; in %  
Quelle: Sommer u. a. 2019, 11

Mittlerweile gibt es neben den Demonstrationen, die freitags stattfinden, auch andere Demonstrations-Formate. Unter dem Namen „Munich for Future“ fand im Juli 2019 z. B. auch eine Demonstration am Sonntagnachmittag in München statt. Der Protest ist diffundiert und auch außerhalb von Schul- und Studienkreisen angekommen. Der Ruf nach mehr Klimaschutz stößt auf eine breite Akzeptanz und viel Zustimmung in der Gesellschaft. Zahlreiche Gruppen schließen sich den Forderungen der Schüler\*innen an. Nicht nur die „Profis“, also die Wissenschaftler\*innen stellen sich im Rahmen von *Scientists for Future* hinter die Bewegung. In vielen gesellschaftlichen Bereichen solidarisieren sich Menschen mit dem Protest der Schüler\*innen und wollen sich für effektiveren Klimaschutz, oft spezifisch in ihrem beruflichen Umfeld, einsetzen: *Artists for Future*, *Farmers for Future* oder *Entrepreneurs for Future* sind nur einige Beispiele für solche Bündnisse. Die Initiative *Parents for Future* will zeigen, dass die Elterngeneration die *Fridays for Future*-Proteste mitträgt und auch etablierte Umweltorganisationen, verschiedene Vereine oder kirchliche Bündnisse stellen sich hinter die Forderungen von FFF. Weitere Unterstützung erhält die Bewegung

von Unternehmen und Gewerkschaften. Der Bundesvorstand der Gewerkschaft ver.di rief ebenfalls zur Teilnahme am Protest am 20. September auf.

Dieser Zulauf, den die Bewegung aus den verschiedensten Bereichen erfährt, spricht für sich und geht auf einen markanten Charakterzug zurück: FFF zeigt sich bewusst offen und integrativ (Sommer u. a. 2019, 38). Klimaschutz bedeutet für sie eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Je mehr Mitstreiter\*innen, desto besser. Der Appell für Klimaschutz richtet sich an alle, wie Luisa Neubauer (in Schlüter 2019) betont: „Wir tragen die Klimakrise in die Mitte der Gesellschaft, appellieren an das ganze demokratische politische Spektrum und zeigen, dass Klimaschutz anschlussfähig ist.“

Diese Anschlussfähigkeit basiert zum einen auf der Friedlichkeit der Proteste, die eine Grundvoraussetzung für deren Akzeptanz in der Gesellschaft darstellt, aber auch auf der Bescheidenheit der Bewegung und ihrer Forderungen. Denn FFF fordert bislang im Kern die Einhaltung der Pariser Klimaschutzziele, auf die sich die internationale Staatengemeinschaft schon im Jahr 2015 geeinigt hatte. Dieses Abkommen bildet die Legitimitätsgrundlage der Bewegung, die damit im Gegensatz zu anderen ohne große Überzeugungsarbeit einen relativ großen Rückhalt in der Gesamtbevölkerung hat (Sommer u. a. 2019, 41).

Die bewusste Distanz zu politischen Parteien ist noch ein weiteres Merkmal der Bewegung. FFF beschreibt sich selbst als überparteilich (Fridays for Future 2019), um Vereinnahmungsversuchen seitens politischer und auch wirtschaftlicher Akteure vorzubeugen. Solidarisch zeigt sich *Fridays for Future* allerdings mit anderen Gruppen, die für einen effektiven Klimaschutz eintreten: etwa mit „Ende Gelände“, die vor allem mit Besetzungsaktionen gegen die Braunkohleförderung protestierten. Aktionen des zivilen Ungehorsams, die über den Schulstreik hinausgehen, lehnt FFF in den eigenen Reihen bislang allerdings ab.

### Perspektiven und mögliche Risiken

Die dargestellte Resonanz und der Rückhalt in der Gesellschaft zeigen, dass FFF einen Nerv der Zeit getroffen hat. Doch welche Wirkung kann man der Bewegung tatsächlich bescheinigen?

Vielleicht ist es noch etwas zu früh, diese Frage zu beantworten. Unbestritten ist jedoch, dass FFF dazu beigetragen hat, Fragen des Klimaschutzes zu einem zentralen Thema im öffentlichen Diskurs zu machen. Diese diskursive Verschiebung ist sicherlich nicht das



© picture alliance/REUTERS

Dass FFF ernst genommen wird, zeigt die Reaktion des Siemens-Chefs Joe Kaeser auf deren Proteste: Er bot Luisa Neubauer einen Aufsichtsratsposten an.



alleinige Werk der Bewegung. Trotzdem spielt sie eine wichtige Rolle. Ihre Leistungen verdichten sich in folgenden Aspekten: einer erfolgreichen Thematisierung und Problematisierung der Klimakrise, der Identifizierung der Verantwortlichen, im Aufzeigen konkreter Lösungsstrategien und der Formulierung klarer Forderungen. Für Deutschland lauten diese: Kohleausstieg bis 2030, eine 100-prozentige erneuer-

.....

*Die Anschlussfähigkeit von FFF basiert auf der Friedlichkeit der Proteste, aber auch auf der Bescheidenheit der Bewegung und ihrer Forderungen*

.....

bare Energieversorgung sowie das Erreichen der Nettonull, also Klimaneutralität bis 2035. Das Auftreten und das Deutungsangebot der Bewegung erscheint vielen als überzeugend und kohärent (Rucht 2019, 8). Gleichzeitig reflektiert FFF die eigene Verantwortung dafür, einerseits Druck auf die Politik auszuüben, andererseits zugleich aber auch die eigene Lebensweise zu überdenken und anzupassen (Sommer u. a. 2019, 42). Insgesamt kann dieses Framing, getragen von der medialen Aufmerksamkeit, die der Bewegung zukommt, als wesentlicher Teil ihres Erfolgsrezeptes angesehen werden.

In mancher Hinsicht ist allerdings offen, wie sich FFF entwickeln wird. Dies betrifft nicht nur die – zuletzt etwas nachlassende – Mobilisierungskraft und die eigenen organisatorischen Strukturen, sondern auch die inhaltliche Konkretisierung der zentralen Forderungen. Diskussionen hierüber bergen auch die Gefahr der inneren Spaltung oder der Vereinnahmung durch andere Akteure. Bisher agiert FFF jedoch äußerst geschickt und trägt die Hoffnung vieler Menschen auf einen gesamtgesellschaftlichen Wandel hin zu einer klimaverträglichen Zukunft. Mit ihrer Vorgehensweise erzeugt die Bewegung zudem einen nicht zu unterschätzenden Handlungsdruck, den sowohl die Politik als auch einzelne Unternehmen, wie im Januar 2020 Siemens, zu spüren bekommen. Und dieser anhaltende Druck ist dringend notwendig, denn bislang lassen effektive Klimaschutzmaßnahmen noch auf sich warten.

## LITERATUR

Archer, David/Ramstorf, Stefan 2010: The Climate Crisis: An Introductory Guide to Climate Change. Cambridge.

Aschenbrenner, Sophie 2019: Wie elitär ist Fridays for Future. In: Jetzt, 30.11.2019; <https://www.jetzt.de/umwelt/fridays-for-future-wie-elitaer-ist-die-klimabewegung> [14.1.2020].

Fridays for Future 2019: Wir sind Fridays for Future; <https://fridaysforfuture.de/> [14.1.2020].

Rucht, Dieter 2019: Faszinosum Fridays for Future. In: APuZ 47-48, S. 4–9.

Sommer, Moritz/Rucht, Dieter/Haunss, Sebastian/Zajak, Sabrina 2019: Fridays for Future. Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland. In: ipb working paper 2/2019.

Schlüter, Nadja 2019: Wie geht es weiter mit „Fridays for Future“? In: Jetzt, 24.6.2019; <https://www.jetzt.de/umwelt/fridays-for-future-und-ende-gelaende-wie-geht-es-weiter-mit-der-klimaschutzbewegung> [14.1.2020].

Tagesschau 2019a: Weltweiter Klimastreik – Auftakt in Australien. In: tagesschau.de, 20.9.2019; <https://www.tagesschau.de/inland/klimastreiks-friday-for-future-103.html> [14.1.2020].

Tagesschau 2019b: Millionen fürs Klima. In: tagesschau.de, 20.9.2019; <https://www.tagesschau.de/inland/klimastreiks-friday-for-future-105.html> [14.1.2020].

Tagesspiegel 2019: Lindner spricht streikenden Schülern Klimakompetenz ab, 10.3.2019; <https://www.tagesspiegel.de/politik/fdp-chef-lindner-spricht-streikenden-schuelern-klima-kompetenz-ab/24085544.html> [21.1.2020].



**Dr. Hans-Jürgen Bieling** ist Professor für Politische Ökonomie am Institut für Politikwissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen und Mitherausgeber von **POLITIKUM**.



**Helene Eggersdorfer** ist wissenschaftliche Hilfskraft im Arbeitsbereich Politik und Wirtschaft/ Politische Ökonomie am Institut für Politikwissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen.



**WOCHENSCHAU  
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

WOCHENSCHAU DIGITAL



## Die WOCHENSCHAU jetzt auch digital!

Ab sofort bieten wir die Hefte aus den Jahren 2019 und 2020 in digitaler Form an – weitere werden folgen. Bestellen Sie in unserem Webshop Einzelhefte oder digitale Klassensätze.

**WWW.WOCHENSCHAU-ONLINE.DE**

**Nachweis der Zitate in der Reihenfolge des Abdrucks im Heft:** A. **Gore**, <https://www.energieagentur-goettingen.de/?id=330> | R. **Hopkins**, in: The Transition Handbook: From Oil Dependency to Local Resilience | Th. L. **Friedman**, in: New York Times, 21.10.2007 | P. **Löscher**, Interview in: FAZ, Dezember 2009 | B. **von Storch**, in: Interview mit Thilo Jung, [https://www.youtube.com/watch?v=IV8UzT\\_9bXg](https://www.youtube.com/watch?v=IV8UzT_9bXg) | R. **Tillerson**, <https://www.handelsblatt.com/politik/international/us-umweltpolitik-die-krudesten-sprueche-der-klimawandel-leugner/11638956.html?ticket=ST-59975-0bGCUElbrWd-1mOdZx5vJ-ap3> | K. **Nocun**, <https://kattascha.de/heisszeit/> | Ch. **Darwin**, <https://archiv.nrw-denkt-nachhaltig.de/blog/indexca63.html?p=3277> | Ch. N. **Adichie**, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 1/2017; <https://www.blaetter.de/ausgabe/2017/januar/worueber-wir-jetzt-reden-muessen> | G. **Thunberg**, auf der Jahrestagung des Weltwirtschaftsforums in Davos, 21.1.2020 | K. **Töpfer**, <https://www.aktionboss.de/toepfer-waere-der-richtige-bundespraesident> | S. J. **Barton**, <https://www.handelsblatt.com/politik/international/us-umweltpolitik-die-krudesten-sprueche-der-klimawandel-leugner/11638956.html?ticket=ST-59975-0bGCUElbrWd-1mOdZx5vJ-ap3> | M. **Robinson**, <https://www.klimafakten.de/meldung/klimawandel-ist-maennergemachtes-problem-und-braucht-eine-feministische-loesung> | **Maren**, zit. nach Björn Meyer: 2000 Schüler und Studierende streiken erneut fürs Klima, in: Westfälische Nachrichten, 1.2.2019; <https://www.wn.de/Muenster/3639714-Mit-Video-Demo-in-Muensters-Innenstadt-2000-Schueler-und-Studierende-streiken-erneut-fuers-Klima> [letzter Zugriff: 20.1.2020].  
**Coverbild:** © mauritius images / SZ Photo Creative / snapshot / Future Image / C. Hardt

# POLITIKUM

## Impressum

Erscheint im 6. Jahrgang in der Nachfolge der Zeitschrift „politische Bildung“ als Vierteljahrszeitschrift des Wochenschau Verlags.

### Verleger

Bernward Debus, Dr. Tessa Debus

### Herausgeber

Prof. Dr. Sabine Achour

[achour@zedat.fu-berlin.de](mailto:achour@zedat.fu-berlin.de)

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bieling

[hans-juergen.bieling@uni-tuebingen.de](mailto:hans-juergen.bieling@uni-tuebingen.de)

Prof. Dr. Peter Massing

[massingr@zedat.fu-berlin.de](mailto:massingr@zedat.fu-berlin.de)

Prof. Dr. Stefan Schieren

[stefan.schieren@ku-eichstaett.de](mailto:stefan.schieren@ku-eichstaett.de)

Prof. Dr. Johannes Varwick

[johannes.varwick@politik.uni-halle.de](mailto:johannes.varwick@politik.uni-halle.de)

Dieses Heft wurde federführend herausgegeben von:

Hans-Jürgen Bieling

### Beirat

Prof. Dr. Gabriele Abels (Univ. Tübingen), Prof. Dr. Uwe Andersen (Univ. Bochum), Prof. Dr. Anja Besand (TU Dresden), Prof. Dr. Gotthard Breit (Univ. Magdeburg), Prof. Dr. Thorsten Faas (FU Berlin), Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis (Univ. Münster), Prof. Dr. Wilhelm Knelangen (Univ. Kiel), Prof. Dr. Sabine Kropp (FU Berlin), Prof. Dr. Bernd Ladwig (FU Berlin), Prof. Dr. Stephan Lessenich (Univ. München), Prof. Dr. Andreas Nölke (Univ. Frankfurt/M.), Prof. Dr. Monika Oberle (Univ. Göttingen), Prof. Dr. Kerstin Pohl (Univ. Mainz), Prof. Dr. Lothar Probst (Univ. Bremen), Prof. Dr. Marion Reiser (Univ. Jena), Prof. Dr. Armin Schäfer (Univ. Münster), Prof. Dr. Norman Weiß (Univ. Potsdam), Prof. Dr. Wichard Woyke (Univ. Münster)

### Verlag und Vertrieb

WOCHENSCHAU VERLAG, Dr. Kurt Debus GmbH, Eschborner Landstr. 42-50, 60489 Frankfurt/M. Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag • [www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)

### Aboservice / Heftbestellungen

Abonnementbestellungen: [www.politikum.org](http://www.politikum.org),

Tel.: 069/7880772-0, [politikum@wochenschau-verlag.de](mailto:politikum@wochenschau-verlag.de)

Bestellungen von Einzelheften: [wochenschau@brocom.de](mailto:wochenschau@brocom.de),

Tel.: 07154/1327-30

### Bezugsbedingungen

Es erscheinen 4 Hefte + Sonderheft jährlich. Preise: Einzelheft € 12,80; Jahresabopreis € 49,00; Jahresabopreis für Studierende und Referendare € 24,50; alle Preise zzgl. Versandkosten. Kündigung 8 Wochen (30. April bzw. 31. Oktober) vor dem Ende des aktuellen Abrechnungszeitraums. Bankverbindung für Überweisungen: Volksbank Weinheim, IBAN DE59 6709 2300 0001 2709 07, BIC GENODE61WNM. Lieferung gegen Rechnung oder Lastschrift

### Anzeigen

Christiane Klär, Wochenschau Verlag, Tel.: 069/7880772-23, Fax: 069/7880772-25, [christiane.klaer@wochenschau-verlag.de](mailto:christiane.klaer@wochenschau-verlag.de)  
Der Zeitschrift liegt eine Verlagsbeilage bei.

© WOCHENSCHAU VERLAG, Frankfurt/M.

Alle Beiträge sind gesetzlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages – außer in den vom Gesetzgeber vorgesehenen Ausnahmen – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

ISSN 2364-4737 • Digitale Ausgabe: ISBN 978-3-7344-0991-2

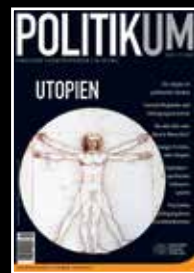
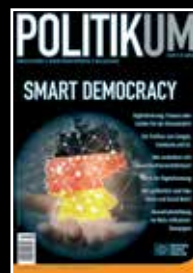
[www.politikum.org](http://www.politikum.org) [www.facebook.com/ZeitschriftPolitikum](https://www.facebook.com/ZeitschriftPolitikum)

Das nächste Heft

Ihre Informationsbasis –  
noch lieferbare Hefte u. a.:

## GLEICHWERTIGE LEBENSVERHÄLTNISSE / DASEINSVORSORGE

- Eine kurze Geschichte der **öffentlichen Dienstleistungen**
- „Consumerism“, „citizen ownership“ und Demokratie
- Überversorgte Städte, unterversorgtes Land – **Regionale Selektionsprozesse**
- High profiler und working poor. Die **Spaltung des Arbeitsmarkts** im digitalen Zeitalter
- Die **Gentrifizierung** in den Städten
- Ein neuer „**Ost-West Konflikt**“? Deutschland im Jahr 30 der Wiedervereinigung



Hier im Abonnement: [WWW.POLITIKUM.ORG](http://WWW.POLITIKUM.ORG)